Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
129 südliche 10. Straße.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt (werden).

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 4. Mai 1899.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsblatt" darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Am Montag, den 1. Mai, war ein Jahr verflossen, seit Admiral Dewey die spanische Flotte bei Manila in Grund und Boden schoß.

Am Sonntag waren alle Wirthschaften im nördlichen Theile von Terre Haute, Ind., geschlossen. Das erste Mal seit vielen Jahren.

Die Stürme, welche in Missouri in verflossener Woche Tod und Verderben verbreiteten, sollen sämmtlich aus Nebraska ihren Ursprung gefunden haben.

Ex- Gouverneur John P. Altgelt von Illinois, ist nach einem Berichte von Dr. Senn, ein schwer kranker Mann, der seine letzte politische Schlacht geschlagen hat.

Frau Anna George, welche s. Z. den George D. Saxton, Schwager des Präsidenten McKinley, in Canton, Ohio ermordete, ist von den Geschworenen freigesprochen worden.

Ein Ueberblick über die Wahlresultate ergibt, daß die Republikaner im nächsten Bundessenat 16 und im nächsten Repräsentenhause, ebensoviele Stimmen Mehrheit haben werden.

„Bad Elk", der Indianer, welcher vor Kurzem einen Indianer-Polizisten auf der Pine Ridge Agentur erschoß, soll am 16 Juni gehängt werden. Derselbe hat eine weiße Frau.

In der nahezu endlosen Reihe von Trusts gesellt sich jetzt auch ein Hufeisentrust. Bis jetzt haben viele Leute geglaubt, daß ein Hufeisen Glück bringt. Sie werden ihre Meinung ändern.

Im schönen, schönen Monat Mai sollte man eine gute Frühjahrmedizin, welche die Säfte reinigt, nehmen. Eine solche aber ist Forni's Alpenkräuter Blutbeleber das bewährte Pflanzenheilmittel.

Einem Telegramm des General Otis zufolge, beginnt die Rücksendung der Freiwilligen von den Philippinen nach den Ver. Staaten am 5 Mai und sollen alle bis spätestens Ende Juli in ihrer Heimath sein.

Die Eltern und Freunde des ersten Nebraskaer Regiments können jetzt die Tag zählen, bis die Soldaten die Heimreise antreten. In einer Woche werden sie auf dem Ocean sein und in vier Wochen in San Francisco landen.

Jetzt sind auch gedörrte Pflaumen vertrustet worden. Der Zucker, mit welchem sie zubereitet werden, ist vertrustet; ebenso das Geschirr, in welchem sie gekocht, und der Löffel, mit dem sie gegessen werden. Die Trusts sind die wahren „Mitesser".

Eine neue Beschäftigung für Damen ist nach der neuesten, von einem Fräulein in Chicago angebrachten Mode das Spazierenführen und Reinhalten von Hunden und Katzen, resp. der „Pets" reicher Herrschaften. Das Pflegen und Warten von kleinen Kindern jedoch ist natürlich „unter ihrer Würde."

Es wird bekannt gemacht, daß Präsident McKinley den deutschen Botschafter Herrn v. Holleben empfing, demselben seine Mißbilligung über die von Capitän Coghlan gethanen Aeußerungen ausdrückte und den Botschafter ersuchte, den Kaiser und die deutsche Regierung seiner freundschaftlichen Gesinnung zu versichern.

Es ist eine Bewegung im Gange, welche das zu errichtende Auditorium in eine „Stotzenburg Memorial Armory" umwandeln soll. Diese „Armory," soll als ein Monument für den braven Oberst, welcher an der Spitze des ersten Nebraskaer Regimentes in dem Sturm auf die Laufgräben des Feindes fiel und das Regiment selbst, dienen. Die Idee ist gut.

Wenn es ein größeres „Jingo"-Monopolisten Kirchen- und Temperenz-Blatt, oder ein Blatt, welches weniger seine eigene Meinung hat, in den Ver. Staaten giebt, wie unser „Journal", dann haben wir unseren Beruf als Prophet verfehlt. Aber bis dato sind wir noch überzeugt, daß es in dieser Hinsicht in diesem Lande nicht übertroffen werden kann.

In der letzten Woche dieses Monats halten die Zigeuner Amerikas eine große Versammlung ab, und Chicago hat die Ehre, als Conventionstadt ausersehen worden zu sein. Eine große Delegation bestehend aus 400 Männern, Weibern und Kindern ist von Terre Haute, Ind., bereits unterwegs und wird ihre Zelte an den Grenzen der Stadt in Riverside und Chicago Heights aufschlagen.

In einem Anfall von Geistesabwesenheit nahm vor Kurzem ein Bürger von Cortland die Gattin eines Nachbars und reiste mit ihr nach Lincoln. Er entdeckte seinen Fehler nicht, bis er am nächsten Tag nach Hause kam, als ihn seine Frau mit dem dicken Ende eines Besens darauf aufmerksam machte. Solche Vergeßlichkeit kommt heutzutage zu oft vor, um verziehen werden zu können.

Jetzt, da Col. Stotsenburg todt ist will Jedermann gewußt haben, daß er ein tüchtiger Offizier und Soldat war.

Auch das „Journal" befürwortet jetzt die Industrie. In seiner Dienstags Nummer empfiehlt es die Errichtung einer Bindfaden-Fabrik in Lincoln, und zwar noch in diesem Jahre. Endlich gebt auch dem Journal ein Seifensieder auf!

Herr Professor Herron, hielt unlängst einen Vortrag in der Presbyterianer Kirche zu Evanston, Ill., in welchem er u. A. sagte:

„Wir stehen vor einer Weltkrisis. Die bestehende Ordnung hat sich überlebt. Sie wuchs sich zur Sinnlosigkeit aus, heute kann man ihr noch Schlimmeres nachsagen. Es ist Zeit, daß die Axt an ihre Wurzeln gelegt werde. Eine Umformung und Neuschaffung der Civilisation, das ist es, was wir brauchen.

Eine Revolution ist unvermeidlich, und sie ist näher, als wir glauben. Entweder wird die Liebe diese Revolution hervorrufen auf friedlichem Wege, oder, wenn der religiöse Fortschritt sich nicht als stark genug erweist, dann wird so viel Blut fließen, wie vorher noch in keiner Revolution. Die große französische Revolution am Ende des vorigen Jahrhunderts würde sich dagegen als unbedeutend erweisen, denn diese zu erwartende Umwälzung wird einen universellen Charakter haben, sich über alle Länder und Völker ausbreiten."

Capitän Cook hat, im Auftrage Sampson's selbst, die in der Seeschlacht bei Santiago geschlagenen und gefangenen spanischen Kriegsschiffe genau auf ihre Schußwunden untersucht. Auch aus seinem amtlichen Berichte geht auf's klarste hervor, daß Schley und sein Flaggschiff „Brooklyn" die Hauptbelden jener Seeschlacht waren. Die Hälfte der Kugellöcher der spanischen Schiffe rührt nämlich von fünfzölligen Schüssen her. Der Kreuzer „Brooklyn" war aber der einzige in der amerikanischen Flotte vor Santiago, welcher fünfzöllige Kanonen hatte. Die anderen Verletzungen der spanischen Schiffe rühren von Kugeln aus Achtzölligen und Sechszölligen her. „Brooklyn" führte auch solche Geschütze an Bord; es ist also mit Gewißheit anzunehmen, daß auch die von solchen Kugeln verursachten Löcher der spanischen Kriegsschiffe großen Theils vom Kreuzer „Brooklyn" herrühren. Die amtlichen Ermittelungen des Capitän Cook bestätigen Alles, was zu Ehren Schley's gesagt wurde. Stets während der Schlacht waren Schley und der „Brooklyn" den feindlichen Schiffen am nächsten und fügten diesen, unter der musterhaften Leitung, den größten Schaden zu. Wahrlich! Die Neidhammeleien Sampson's und seiner Cumpane sollten nun endlich ganz verstummen!

Es ist mehr Katarrh in dieser Gegend des Landes als von allen anderen Krankheiten zusammen, und bis in den letzten Jahren galt er als unheilbar. Viele Jahre lang erklärten Doktoren ihn für eine lokale Krankheit und schreiben lokale Heilmittel vor, und da sie ihn mit ärztlicher Behandlung beständig nicht kurirten, erklärten sie ihn für unheilbar. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß Katarrh eine Constitutionskrankheit ist und deßhalb constitutionelle Behandlung erfordert. Hall's Katarrh-Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co., Toledo, Ohio, ist die einzige constitutionelle Kur im Markte. Sie wird innerlich in Dosen oder Gaben von 10 Tropfen bis zu einem Theelöffel voll genommen. Sie wirkt direkt auf das Blut und die schleimige Oberfläche des Systems. Sie bieten einhundert Dollars für jeden Fall, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch Circulare und Zeugnisse kommen Adressirt:

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.
Hall's Familien Pillen sind die besten.

Wilhelm hat ein weiteres Zeichen seiner Freundschaft für die Ver. Staaten gegeben, indem er an den Präsidenten McKinley eine persönlich Depesche sandte und ihm für die ertheilte Genehmigung, ein deutsches Kabel auf amerikanischem Boden zu landen, dankt.

Die Depesche wurde sofort nach ihrer Ankunft dem Präsidenten nach Philadelphia zugeschickt. Derselbe sandte eine Antwort. Nachdem der Coghlan-Zwischenfall beigelegt, Contre-Admiral Kautz verwarnt ist, die drei Mächte bezüglich Samoa's gemeinsam handeln und die Verhandlungen wegen eines Reziprozitätsvertrages mit Deutschland befriedigende, wenn auch langsame Fortschritte machen, sind die Behörden in sehr guter Stimmung.

Das Telegramm des Kaisers an den Präsidenten McKinley lautet:

„Der Reichs-Generalpostmeister hat mir soeben mitgetheilt, daß Ew. Excellenz Ihre gütige Zustimmung zum Landen eines neuen Kabels an den Küsten der Ver. Staaten gegeben haben. Die willkommene Nachricht wird einstimmige Befriedigung und Freude im ganzen deutschen Reiche erregen und ich danke Ew. Excellenz herzlichst dafür. Möge das neue Kabel unsere beiden großen Nationen enger verbinden und Friede, Wohlstand und gegenseitiges Wohlwollen befördern."

Präsident McKinley sandte folgende Antwort:

„Ich habe mit Vergnügen das Telegramm Ew. Majestät, bezüglich der Verbindung der beiden Continente durch ein direktes Kabel, empfangen. „Es gewährte mir wirkliche Befriedigung meine Zustimmung zum Landen des neuen Kabels an den Küsten der Ver Staaten zu geben, umsomehr, da ich darin eine Gelegenheit erblicke, die hohe Aufgabe der internationalen Telegraphie zu fördern, durch welche im Interesse gegenseitiger Vortheile und Freundschaft die entfernten Nationen sich näher gerückt und besser mit einander bekannt gemacht werden. Daß das neue Kabel sich als eine weitere Bürgschaft der Freundschaft zwischen den beiden Ländern erweisen möge, ist mein dringender Wunsch und meine Hoffnung."

☞ Oele, Bürsten und Spiegel findet das deutsche Publikum in reichster Auswahl bei der Western Glass & Paint Co (324 südliche 12. Straße.) — Herr Heinrich Hauschild wird die Deutschen prompt bedienen.

Gegen Militarismus und Imperialismus.

Auf Einladung des Dr. Emil Preetorius, Redakteur der „Westl. Post" zu St. Louis, fand am Mittwoch, den 26. April eine Versammlung der deutschen Zeitungsherausgeber des Staates Missouri im Gebäude der „Westl. Post" statt, um gegen die gemeingefährlichen Hetzereien der „gelben" Presse Stellung zu nehmen.

Es hatten sich zu dieser Versammlung alle deutschen Zeitungsherausgeber des Staates Missouri, welche es thunlich machen konnten, eingefunden und diejenigen, welche nicht persönlich anwesend waren, gaben ihrer Zustimmung durch Briefe kund.

Dr. Preetorius eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er zunächst den Zweck der Zusammenkunft erörterte und dann bemerkte, daß er in seinem Kampfe gegen Militarismus und Imperialismus stets conservativ zu Werke gegangen sei und es für rathsam halte, den Kampf auf diese Weise fortzusetzen. So lange man auf dem Boden der Constitution stehen bleibe, könne man nicht angefochten werden und das Ziel werde erreicht werden, ohne Anstoß zu erregen. Seitdem in Chicago die große Protest-Versammlung abgehalten worden sei, habe die englisch-amerikanische Presse eine Schwenkung gemacht. Die „Gelben," welche dem Volke vorreden wollten, daß England der beste Freund und Deutschland der schlimmste Feind der Ver. Staaten sei, hätten in letzter Zeit einen etwas schwächeren Ton angeschlagen, und die anderen Hetzer seien auch nicht mehr so frech. Zum Schlusse erklärte der Redner noch, daß er sich freue, daß in dem Kampfe gegen Militarismus und Imperialismus die deutsch-amerikanische Presse in geschlossener Phalanx dastehe und bereit sei, den Kampf energisch zu führen.

Herr Schwarz, der Redakteur des „Herold des Glaubens," erklärte, daß er von Anfang an gegen die Hetzer in der gelben Presse scharf zu Felde gegangen sei und sofort gegen ein Bündniß mit England energisch protestirt habe, denn es würde eine Schmach sein, wenn die Ver. Staaten sich soweit herabwürdigen würden daß sie Englands Schleppenträger werden.

Die Beschlüsse.

Folgende Beschlüsse wurden dann angenommen:

„Systematische und ununterbrochene Versuche sind während der letzten zwölf Monate gemacht worden, durch falsche Darstellungen und erlogene Sensationen das gute Einvernehmen und die alte historische Freundschaft zwischen den Ver. Staaten und Deutschland zu untergraben. Diese böswilligen Absichten haben in der deutsch-amerikanischen Bevölkerung die allgemeinste Entrüstung hervorgerufen. Wir halten es deswegen für unsere Pflicht, als patriotische Bürger gegen diese systematischen Entstellungen und Fälschungen des wahren Sachverhalts, welche die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern gefährden, entschieden Stellung zu nehmen. Wir erklären daher

1) Die Freundschaft zwischen den Ver. Staaten und Deutschland ist so alt wie die Geschichte der großen nordamerikanischen Republik und ist zu keiner Zeit unterbrochen worden. Wie der Staat Friedrichs des Großen die erste europäische Macht war, welche die junge Republik der Ver. Staaten anerkannte, so war in unseren Tagen Deutschland von allen Ländern das erste, welches unsere Supremattie auf den Philippinen-Inseln anerkannte. Diese Thatsache allein schon beweist deutlich, daß Deutschland keine unfreundlichen Absichten gegen unsere Politik in Ostasien hat.

2) Im ganzen Verlauf der ruhmreichen Geschichte der Republik der Ver. Staaten, von der Zeit George Washington's bis zu den Tagen des letzten Bürgerkrieges, hat die deutsch-amerikanische Bevölkerung ihre unwandelbare Treue zur Union bekundet. In den dunkelsten Tagen der Republik hielten die deutsch-amerikanischen Bürger so fest und treu zur Union, wie sie in allen künftigen Tagen thun werden, was auch die Zukunft bringen mag. Wie die Deutschen jenseits des Meeres, so sind auch wir Deutsch-Amerikaner seit dem Beginn des Krieges gegen Spanien in böswilliger Weise verleumdet und mißrepräsentirt worden. Auch im Verlauf dieses Krieges bewiesen wir der Republik unsere Treue und werden so jederzeit thun. Aber wir protestiren mit Entrüstung gegen alle Intriguen, welche darauf hinzielen, im Interesse Englands dem guten Einvernehmen zwischen den Ver. Staaten und Deutschland ein gewaltsames Ende zu machen.

3) Treu der Constitution, dem Geist und den großen historischen Traditionen der Republik erklären wir uns mit Entschiedenheit gegen Militarismus und Imperialismus, in dem Bewußtsein, daß die Massen der deutsch-amerikanischen Bürger einstimmig gegen diesen neuen Kurs sind, welcher das Wohl und die Zukunft dieser großen Republik gefährden würde."

Das rege Interesse, welches in dieser Versammlung an den Tag gelegt wurde, hat gezeigt, daß die Deutschen von Missouri mit der Bewegung einverstanden sind und nach besten Kräften zur Förderung derselben beitragen werden.

Auch der „Staats Anzeiger" schließt sich im Geiste der Verbindung an und wird sein Scherflein zum Gelingen der Sache beitragen.

Valparaiso. Am Sonntag ging ein Tornado vier Meilen westlich von hier durch Saunders County und richtete einen Schaden von vielen Tausend Dollars an. Scheunen und Häuser wurden zerstört und Vieh getödtet. Menschenleben sind glücklicher Weise keine zu beklagen.

Wymore. Auf der Farm des Enos Frost, westlich von der Stadt, fing ein mit Heu beladener Wagen Feuer. Die Pferde wurde schlimm verbrannt, ehe sie gerettet werden konnten.

Alger.

Die Abdankung unseres Kriegs-Sekretärs Alger wird wieder ein Mal berichtet. Sein Entlassungsgesuch soll schon seit Wochen in den Händen des Präsidenten sein und nun, nachdem die Wahlen in Ohio und Michigan vorüber sind, will der Präsident einen Nachfolger ernennen; es soll General Hastings, ein Veteran des Bürgerkrieges, sein.

Alger mag gehen, die Algerei wird bleiben. Dieselbe ist und bleibt ein unauslöschliches Brandmal der Verwaltung McKinley's. Für die Algerei ist McKinley der in erster Linie Verantwortliche. General Alger ist ein sehr reicher Mann, ein Multimillionär, und hatte es nicht nöthig, seine Hände durch Lieferungs-Contrakte zu beschmutzen, die im wahren Sinne des Wortes Lieferung für das Grab bedeuteten. Das war kein vereinzelter Fall, das ging nach einem wohlangelegten Plane, und Alger stand unmöglich allein. Der Alger-Eagan-Scandal wird mit dem Rücktritt der Beiden nicht aus der Welt schwinden, sondern den Namen McKinley für alle Zeiten belasten.

Alger mag jetzt die Hoffnung aufgegeben haben, einmal von seiner Partei für die Präsidentschaft nominirt zu werden; McKinley wird sie aufgeben müssen, denn wir können nicht glauben, daß eine Mehrheit der Delegationen für McKinley zu erlangen sein wird; aber selbst, wenn die Hanna'sche Maschine die Nomination abermals erzwingt, die Hunderttausende, die McKinley wegen der Währungsfrage eine Mehrheit gaben, werden nicht wieder für ihn stimmen.

Was Spanien Noth thut.

Herr R. B. Olivia, von Barcelona Spanien, verlebt den Winter in Aiken, S. C. Schwache Nerven verursachten ihm Schmerzen im Hinterkopf. Nach dem Gebrauch von Electric Bitters, Amerika's größtes Blut- und Nerven-Heilmittel, verließen ihn alle Schmerzen. Er sagt, eine solche Medizin wäre in seinem Lande nöthig. Ganz Amerika weiß, daß es Leber- und Nierenleiden kurirt, reinigt das Blut, stärkt den Magen, stählt die Nerven, setzt neues Leben in die Muskeln, Nerven und den Körper überhaupt. Wenn schwach, müde oder leidend gebraucht ihr es. Jede Flasche garantirt, nur 50c. Zu haben bei J. H. Harley, Apotheke 1

Der Unterschied.

Daß jede Nation ihre Jingos, ihre Chauvinisten, besitzt, wird heutzutage kaum mehr bestritten. Deutschland stand bisher in dem Rufe, verhältnißmäßig frei von dieser Klasse „extremer Patrioten" zu sein. Indessen haben die Reichstags-Ereignisse der jüngsten Wochen die Thatsache erwiesen, daß der sogenannte „Alldeutsche Bund" im alten Vaterlande eine so grellgelbe Fahne aufgezogen hat, daß dieselbe derjenigen unserer Jingos oder der französischen Chauvinisten z. B. an intensiver Färbung nichts nachgiebt.

Ein so besonnenes Blatt wie die „Vossische Zeitung" in Berlin giebt das rückhaltlos zu und führt den Dr. Lehr, den Wortführer der „Alldeutschen" im Reichstage, seine den Lesern bekannte Samoa-Interpellation und das heillose Kriegsdonnerblech, was derselbe bei der Gelegenheit verübte, als Beispiel an. Ein Geschwätz, wie wir es im verflossenen Jahre so häufig von unseren eigenen Jingos im Kongresse zu hören bekommen haben.

Auch Dr. Lehr ist der Ansicht, daß eine Nation nur dadurch ihr Ansehen wahren könne, daß sie beständig den Hut auf Krakehl setzt und die ganze Welt nebst den umliegenden Planeten in die Schranken fordert.

Der Unterschied zwischen drüben und hüben ist nur der, daß Dr. Lehr allseitig und herzlich ausgelacht worden ist, während die ganz ähnlichen Redereien unserer Kongreß-Jingos in der Regel noch als „patriotisch" beklatscht und in weiteren Kreisen beifällig aufgenommen werden. C. St.-Ztg.

Coleridge. Ein Prairiefeuer, das sich längs der nördlichen Counties von Nebraska verbreitete, kam gestern Nachmittag in die Bahn eines Tornados und wurde mit riesiger Geschwindigkeit quer durch das County 28 Meilen weit getrieben; Alles was im Wege war, wurde zerstört.

Der Schaden an Eigenthum geht in die Tausende; ums Leben kamen Frau Rella Livingston und ihr 5jähriger Sohn. Die Frau sah das Feuer kommen und lief nach der Weide, um das Vieh freizulassen. Der Knabe lief hinter ihr her. Beide wurden von den erschreckten Thieren niedergerannt. Das Feuer erreichte sie, ehe sie ihm entfliehen konnten. Die Leiche des Knaben war vollständig verbrannt; die Frau lebte noch wenige Stunden.

Auch viel Vieh wurde durch die brennenden Massen getödtet, die der Tornado mitführte. Eine große Anzahl Farmhäuser brannte nieder, die Bewohner mußten sich schleunigst aus der Bahn des Sturmes flüchten.

Beatrice. Viele amüsante Grabschriften können in den hiesigen Grabsteinwerkstätten gesehen werden. Folgende ist eine Abschrift einer Inschrift auf einem Grabstein, welcher in Bälde auf dem Kirchhof aufgestellt werden wird. Wm. H Mathews, geboren in West Moreland, Penn., 11 Jan. 1828; wohnte daselbst 22 Jahre; zog nach Illinois in 1851; verheirathete sich in 1853; Soldat in 1861; zog nach Nebraska in 1872; starb am 21. Oct 1895. War ein Schmied, ein guter Demokrat sein ganzes Leben und hat jetzt Ruh'.

Auburn. Hier herrscht eine rege Bauthätigkeit.

☞ Es ist wichtiger man bringt seine Gesundheit in einen guten Zustand als sein Haus, und das erste was man thun sollte, ist darauf zu achten, daß die Leber richtig funktionirt, wodurch auch der Magen gesund wird. Dr. August König's Hamburger Tropfen ist die beste Frühlingsmedizin welche alle Leberleiden curirt und den allgemeinen Gesundheitszustand befördert.

We are asked to explain.

Under this caption Dr. Emil Preetorius, editor of the "Westl. Post" in St. Louis, explains his position in regard to imperialism in the Philippines, which, we may frankly say, can also be considered as an explanation for every German-American paper in the United States.

Here the article:

"The New York Times asks us to explain why it is that the 600 German-American papers of the United States are opposing the administration in its policy of imperialism in the Philippines. The Times also alleges that the German press "opposed the war with Spain," and having taken so much for granted as a fact, it proceeds to involve still further untenable and unwarrantable assumptions in these Socratic questions:

"We hope, the German newspapers in the United States did not all oppose the war because the newspapers of Germany and so many German people openly sympathised with Spain, and because their editors still think and feel as Germans, not having succeeded as yet in acquiring the habit of thinking and feeling as Americans. There are plenty of Americans of German birth who are Americans to the core. Why were the German newspapers a class by themselves during the war? Can Dr. Preetorius explain it? It will not do to reply that the war was unholy and unconstitutional. Some of the American editors said that and some didn't. Why was there no such disagreement among the German editors?"

The answer:

"Whatever may have been the attitude of the German-American press during the war with Spain, it is grossly and scandalously false to insinuate that it was pro-Spanish.

If the Times wishes to know why the German-American press opposed the schemes of English agents in this country and of English diplomats in London and Washington to involve our country in a policy of colonial imperialism in league with England—then that is another question. And it is the question—the only question—there is to answer.

Within the last few years American corporations involving real and suppositious values to the extent of hundreds of millions have been re-organized by Mr. J. Pierpont Morgan and other resident agents of London capital on an English basis.

These far-sighted financiers are attempting to make predominant in our domestic and foreign politics suc policies as will best suit the members of the English aristocracy, landed and commercial, who have made these investments. This, in the first place! incidentally, they are attempting to commit America to a renunciation of Republicanism in order to stop American agitation in favor of Ireland, and also to "jam" the United States up against Germany as a means of preventing Germany from checking in Africa such scandalous — such infamous robbery as Cecil Rhodes and his thieving imperialists attempted against the gallant Republicans of the Transvaal when the German Emporer stopped them.

What American is there who can think without indignation of this atrocious conspiracy against the liberties of America and the peace of the world? Who, retaining a vestige of regard for the America of Washington and Jefferson, Lincoln, Sumner and Seward, will not hide his face when he sees that London imperialists, cabling their villainous orders to America, can set our armies to cutting the throats of our late allies on their own soil in order to give England a better base of operation against China, while as the result of the same scoundrelism—for it is nothing less—English money is used to involve America with Germany in Samoa—not that there is the slightest real antagonism of interest besween Germany and America, but because it suits England's policy in Africa and in China to use America as a "buffer."

German-American newspapers understand this. They resent it because they are to the core Republican, believers in a Republican form of government, operating through freedom, through law, through justice, rather than through Krupp guns and bayonets, or through the fraudulent commercial intrigue which has always characterized England in its bloodstained course of imperial robbery and murder. If the drum-beat of England can be heard around the world—where, from Dublin to Calcutta and back again, is there a spot on earth where it is not heard with heart felt curses on the Toryism of the London shopkeepers, who calculate their percentages in the blood of the weak? Where is the American who can think of these infamies without resolving not to forget them when the time shall come—as it surely will come soon—when England shall be called to judgement and judged as it has judged against others?

It may not be true, that the pro-English newspapers of New York City are wholly controlled by mortgages held in London. It is not necessary to discuss that here. It is true however, that they are representing every infamy of the bloody and fraudulent imperialism of England, and in doing so, are attempting to force these infamies as permanent policies on America.

They will never succeed—never! The sentiment of the German-American press is a true reflex of the American people. German-American newspapers are not controlled from London. They do not depend upon London for permission to live. They are not involved with those interests once American which have been reorganized by English capital. They are independent. They are intelligent. They are American. They are standing by the flag of the United States and all it has meant in forcing progress for the world. They never will back an inch under the villainous attacks made on their patriotism by the resident agents of London capitalists. Instead they will go forward in the front line of the advance Americans who believe in Americanism are already making on the works of British imperialism.

That attempted revolution has not yet succeeded. The intended coup d'etat has not yet been carried out. It never will be. There is going to be a headbreaking fight before the Republic Washington fought for and Lincoln died for is turned over to English control. German-American heads may be broken in it, but they will not be the only ones. We have a majority of six million American votes against a pro-English policy of colonial imperialism any day the question is put to the American people. German-Americans are ready for the issue! Let London give the word to Washington for the roll call to begin.

Eine wichtige Entscheidung

Vermögen militärpflichtiger Deutsch-Amerikaner kann nicht von der deutschen Regierung eingezogen werden.

Dem Rechtsanwalt Herm. Marckworth in Cincinnati ist es gelungen, die nachfolgende, für Deutsch-Amerikaner höchst wichtige Entscheidung zu erlangen.

Der Thatbestand ist folgender: Ein am 29. Februar 1896 geborener Deutscher, A. G., ging im Juli 1893 auf einen Paß der 1896, am 15. Januar ablief, nach Amerika. In dem Passe war bemerkt, daß er sich zur Einreihung in die Stammrolle melden müsse. Nach Ablauf des Passes 1896, ließ sich A. G. vom Consulatarzte in Chicago untersuchen, wurde für untauglich erkannt und auf ein Jahr zurückgestellt. Im Dezember 1897 wurde A. G. wieder in Chicago untersucht, und tauglich zum Militärdienst befunden. Er stellte sich jedoch nicht. Sein Vater war gestorben. Aus seinem Nachlasse, wie aus seiner Lebensversicherung bei seiner Volljährigkeit, wie aus dem zukünftigen Nachlasse der Mutter hatte A. G. ein bedeutendes Vermögen zu erwarten. A. G. wandte sich an den Rechtsanwalt Hermann Marckworth in Cincinnati, welcher ersteren veranlaßte, seinen amerikanischen Bürgerschein zu erlangen, und gestützt auf diesen, stellte Marckworth, durch seinen Vertreter in Deutschland den Antrag, daß gegen A. G. inzwischen eingeleitete Strafverfahren aufzuheben, da nach dem Vertrage zwischen den Ver. Staaten und dem Norddeutschen Bunde, welches jetzt für ganz Deutschland bindend ist, das vorliegende, wenn überhaupt ein Vergehen, nicht straffällig sei, weil eine Strafthat, welche durch die Auswanderung gemacht wurde, wenn der Ausgewanderte später Büger der Ver. Staaten wird, nicht straffällig sei, während vor der Auswanderung begangene Strafthaten immer straffällig bleiben.

Die Staatsanwaltschaft gab darauf am 28. März d. J. folgende Entscheidung ab:

Beschluß vom 28. März 1899.

Nachdem der am 29. Februar 1876 in Cupkirchen geborene Handlungsgehilfe A. G. im Juli 1894 auf Grund eines vom Polizeiamt Leipzig ausgestellten, bis zum 15. Januar gültig gewesenen Reisepasses nach Amerika ausgewandert ist und nach einem längeren als fünfjährigen Aufenthalte dort laut des von ihm in Urschrift vorgelegten Bürgerscheines seit dem 9. September 1898 im Staate Indiana das amerikanische Staatsbürgerrecht erlangt hat,

und da weiter nach Art. 2 des Vertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Ver. Staaten von Amerika vom 22. Februar 1868 ein naturalisirter amerikanischer Staatsbürger bei etwaiger Rückkehr in das deutsche Reich blos wegen einer Strafthat, welche er vor seiner Auswanderung verübt hat, nicht aber auch wegen eines erst durch die Auswanderung begangenen Deliktes zur Untersuchung und Strafe gezogen werden darf,

— vgl. Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen, Band 28, Seite 127 flg. und Band 29, Seite 394 flg.

Das dem A. G. beigemessene Vergehen gegen No. 140 Abs 1, Ziffer 1 des Rchs. Strf. G.-Bs. aber erst durch die Auswanderung und durch das noch spätere Verbleiben im Auslande begangen ist,

so erscheint die beantragte Strafverfolgung gegen A. G. unzulässig und es ist daher solche abzulehnen.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission, Saalfeld, (Saale) ist hiervon unter Rückgabe des angefügten Erörterungsheftes ergebenst in Kenntniß zu setzen.

Königliche Staatsanwaltschaft Leipzig, (gez.) Dr. Groß."

Durch diese Entscheidung wird nicht nur sämmtliches Vermögen des Ausgewanderten frei, sondern derselbe kann auch ungehindert nach Deutschland zurückkehren und selbst sich dort zwei Jahre aufhalten.

Natürlich ist diese Entscheidung maßgebend für alle gleichliegenden Fälle.

Ein knappes Entkommt.

Dankbare Worte geschrieben von Frau Ada E. Hart, Groton, S. D. „Ich hatte eine schwere Erkältung, welche sich auf die Lunge setzte; Husten fand sich ein und endete in Schwindsucht. Vier Doktoren gaben mich auf und sagten ich könne nur kurze Zeit leben. Ich übergab mich meinem Heiland, fest entschlossen, daß wenn ich nicht bei meinen Freunden in dieser Welt verweilen darf, ich dieselben einst dort droben antreffen werde. Meinem Gatten wurde der Rath gegeben Dr. King's New Discovery für Schwindsucht, Erkältung und Husten zu holen. Ich probicte es, nahm im Ganzen acht Flaschen. Ich bin kurirt und Gott sei Dank bin jetzt eine gesunde Frau. Probeflasche gratis in J. H. Harley's Apotheke. Reguläre Größe 50c und $1.00. Garantirt oder das Geld zurückerstattet. 1

Beatrice. Die fünf Jahre alte Tochter des Herrn W. W. Scott wurde am Montag durch heißen Kaffee am Arm und an der Seite schwer verbrannt. Das Kind saß auf dem Boden und spielte als das Dienstmädchen eine Kanne mit heißem Kaffee umstieß.

Das deutsch-amerikanische

Rechtsbureau und Notariat

von

H. MARCKWORTH,

533 und 534 Vine, südl. der 6. Straße

Cincinnati, Ohio.

ist anerkannt das älteste, weitverbreiteste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland und alle Ansprüche auf

Erbschaften und Rechte

kann man vertrauensvoll in seine Hände legen und versichert sein, daß die kleinsten wie die größten

Vollmachts-Aufträge

mit gleichem Eifer, und genauer Rechtskenntniß prompt und gewissenhaft erledigt werden.

Die offizielle Liste Vermißter Erben wird wöchentlich in diesem Blatte erneuert.

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Allenbach, Dorothea, Karoline Dorothea, Luise, Georg Philipp. Peter und Margarethe aus Eschelbronn,

Banmann, August und Neponuck aus Offenburg.

Bellemann, Karl aus Eimeldingen,

Balbach, Maria Barbara verch. Blauer und Anna Margaretha verch. Strebel aus Niederstetten,

Bühler, Christian Gottlieb aus Lorch,

Böhle, Joh. Martin und Joh, Georg aus Affstött,

Blanz, Alberbt, Hermann und Paul aus Cannstatt,

Bühler (Euslen) Friedrich Christian aus Heilbronn,

Berner, Richard ans Waiblingen,

Dürr, Joh Christian aus Zaiserswei her,

Ebinger, Ludwig aus Plieningen,

Geggus, Ludwig aus Weingarten,

Hunkler, Eleonore, Maria Anna Leopoldund Josefina aus Sasbach,

Hutter, Joh. Georg und Lukas aus Aalen,

Holder, Philipp Heinrich aus Gornadingen,

Jung, Markus aus Häuneberstein,

Kaltenbach, Karl Friedrich aus Gamshurst,

Krommeller, Anna Maria aus Brand,

Kübler geb. Klumpp, Christiane Louise aus Heslach, angebl. in Brooklyn, New York,

Kupfer geb. Bühler, Olga Christiane aus Heilbronn,

Mezger, Anton aus Henchlingen,

Mozer, Joh. Michael aus Hentingsheim,

Maier, Katharine v reh. Krauß, Sofie verch. Krauß und Wilhelm aus Fübingen,

Meister, Rudolf und Franz Adolf Edward aus Waiblingen

Nördlenger, Karl aus Aalen

Roth, Martin aus Beffendorf,

Rapp, Katharina und Jakob aus Schwenningen a. N.

Schnaidt, Ludwig aus Muterjesingen,

Schairer, Joh. aus Mittelstadt,

Speidel geb Stahl, Christine Magdalene aus Kapfenhardt, angebl. in Philadelphia,

Seidle, Marie aus Langenburg,

Schwarz, Andreas aus Bothnang,

Weibel, Joh. Neponnck aus Henchlingen,

Zeiler, Joh. Georg aus Ochsenhan-

Omaha. In verflossener Woche bewachten eine große Anzahl Männer mit Winchestergewehren bewaffnet Tag und Nacht den Deich an Ost Locuststraße.

Das Durchstechen dieses Deiches würde den riesigen Druck des angeschwollenen Missouri am oberen Theile der Stadt aufheben, aber der durchbrechende Strom würde Eigenthum von Bahnen und Geschäftsleuten im Werthe von Millionen zerstören. Von diesen Interessenten sind auch die Wachen angestellt. Ein Gewaltakt und Durchstechen dieses Deiches liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit.

Das Hochwasser hat 600 Leute aus ihren Wohnungen in Ost- und Nord-Omaha getrieben und hat die 6 Meilen lange und 2 Meilen breite Niederung vollständig überfluthet. Das Wasser wächst noch, wenn auch langsam.

Alle Fabriken in der Niederung sind übergeschwemmt und die Geleise der Pacific & Union Co. können nicht befahren werden.

Depeschen von St. Joseph meldeten, daß der Fluß anhaltend steige und zwar 4 Zoll in 24 Stunden; er hat den Lauf durch Meilen werthvollen Farmlandes bei Hamburg genommen.

In jener Gegend ist die Kansas City, St. Joseph und Council Bluffs Bahn unter Wasser und der Damm kann jeden Augenblick nachgeben. Eine Menge Leute sind dort beschäftigt Wagenladungen Steine und Erde längs der Deiche anzuschütten. Wegen dieses beunruhigenden Zustandes wurden alle Züge über Rock Oak geschickt.

Ein Steigen des Wassers um 5 Zoll hat zu Kansas City in den Waarenkellern und in den Niederungen weiteren Schaden angerichtet.

☞ Die jährliche Versammlung der „Old Settlers Association" findet am Samstag, den 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Zimmer No. 12 des Capital Hotels, statt. Auf der Tagesordnung steht Beamtenwahl. Alle Mitglieder werden ersucht pünktlich zu erscheinen.

J. E. F. McKesson, Präs.
E. T. Roberts, Sec